

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Platt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Wir berichten heute über einen eclatanten Fall, durch welchen die Nothwendigkeit und der Nutzen der von den Obrigkeiten angeordneten Nachtwachen, in der Stadt wie auf dem Lande, recht klar dargelegt wird. In der Mitternachtstunde des 18. bis 19. Septembers (Dienstag zum Mittwoch) ist es nämlich der Nachtwache in Niederfrauendorf durch thätiges und umsichtiges Benehmen gelungen, einen berüchtigten, schon öfter auf dem Zuchthause gewesenenen Dieb (angeblich ist er aus Friedebach bei St. Sayda) auf der That zu ertappen und festzunehmen. Sie beobachtete den, in der Wohnstube des Gutsbesizers Feistner bei Kerzenlicht „arbeitenden“ Burschen, wie er die Gegenstände zusammenpackte, und nahm ihn fest, als er sich mit den Hocken aus dem Hause, in das er durch Einbruch gelangt war, entfernen wollte. Es erfolgte seine Ablieferung an das hiesige königl. Gerichtsamt, durch das er seine wohlverdiente Strafe empfangen wird. Dieser erfreuliche Erfolg der Thätigkeit obgenannter Nachtwache mahnt zu fernerm Bestehenlassen derselben umsomehr, als nach dem nunmehr beendigten Rückmarsche der preussischen Armee aus Böhmen wohl zu fürchten sein dürfte, daß jetzt Raubgesindel von dort unsere Gegend heimsuchen möchte. Es werden daher wohl diejenigen Gemeinden, welche leider, wie wir hörten, die Nachtwachen eingezogen haben, in ihrem und im Interesse der allgemeinen Sicherheit solche ehestens wieder einführen.

— Nach einer vorläufigen Zusammenstellung hat die Stadt Dippoldiswalde vom 26. Juni bis 18. Septbr. preussische Einquartierung gehabt: 481 Offiziere, 10831 Mann und 2317 Pferde (ausschließlich der Durchmärsche und Divouaks in der Nähe der Stadt Dippoldiswalde).

— Der Frieden zwischen Preußen und Sachsen soll dem Abschlusse nahe sein; Gerüchte erwähnen bereits, daß er abgeschlossen sei; die Preußen sollen binnen 8 Tagen Dresden verlassen, und bleibe dasselbe von preussischer Garnison befreit, dagegen erhalten Leipzig und einige andere Städte preussische Garnison. Der Königstein und einige Punkte des Erzgebirges bleiben in preussischer Hand und werden befestigt. Die Rückkehr unserer Truppen stehe vom 1. October an in Aussicht; man spricht von 70 Eisenbahnzügen, die sie hierher bringen sollen. — Die Wiener „Presse“ schreibt: Es soll die militärische Oberhoheit des Königs von Preußen durch die Ernennung eines preussischen Generals zum Commandanten der sächs. Armee zum Ausdruck gebracht werden. Die Formation des sächs. Con-

tingents wird geändert. Gegenwärtig besteht dasselbe aus 4 Infanteriebrigaden und 1 Cavalleriedivision von 4 Regimentern. Die Infanteriebrigaden, ohne Einteilung in Regimenter, bestehen nur aus 5 Bataillonen, nämlich 4 Infanteriebataillonen und 1 Jägerbataillon. Diese Einrichtungen sollen nun so umgestaltet werden, daß eine größere Conformität mit dem preussischen Armee-corps erzielt wird. Zu dem Ende soll unter Anderm eine Vermehrung der Infanterie um 8 bis 9 Bataillone, der Cavallerie um 2 Regimenter beantragt sein. Nach dem Friedensschlus soll die sächsische Armee in die Heimath abrücken und dort verbleiben, auch von ihren eigenen Offizieren commandirt werden.

Dippoldiswalde. Wir veröffentlichen gern und mit herzlichem Danke an den gütigen Einsender folgenden, uns zum Abdruck in diesem Blatte überlassenen Auszug aus einem Briefe, der von einem jungen sächsischen Offizier, welcher mit unsern Truppen noch immer in Nieder-Oesterreich in der Verbannung lebt, geschrieben worden ist:

„B. bei Laxenburg, 12. Septbr. Obgleich unsere Gedanken jetzt mehr auf die heimathlichen Verhältnisse gerichtet sind, so kann man doch nicht umhin, auch in die hiesigen sich ein wenig zu vertiefen. Zu studiren braucht man sie nicht, da sie ein Blinder durchschauen könnte. Zumal ein Staatsökonom könnte hier mit Leichtigkeit lernen, wie Alles nicht sein soll. In Geschäften ist Unzuverlässigkeit und Unredlichkeit an der Tagesordnung, da man von oben herein kein besseres Vorbild hat. Im hiesigen Dorfe z. B., wo ich nun seit Wochen im Quartier liege und nur bestätigen kann, was Euch Bruder G. schon schrieb, daß man hier auf lauter Leimruthen geht und stündlich geprellt wird, wenn man nicht recht aufpaßt, hat ein Fabrikant schon dreimal fallirt, fängt aber nach kurzer Zurückgezogenheit jetzt frischweg seine „Fabrik“ wieder an, schwerlich um länger ehrlich fortzufahren, als nöthig ist, um Leute zu finden, die sich von ihm zum vierten Male betrügen lassen. In der Industrie und der Landwirthschaft herrscht große Faulheit. Die Leute haben meist allen Muth zum rüstigen Vorwärtstreben verloren, weil ihnen, sobald sie einen Ansaß dazu machen, allemal die Flügel möglichst verschnitten werden. Unsere an Fleiß und Wiederkeit gewöhnten sächsischen Landesfinder entsetzen sich, so oft sie z. B. einen Knecht auf hochgeladenem Düngewagen regelmäßig schlafend liegen und erst, wenn die Pferde in den Graben liegen, erwachen und fürchterlich auf die armen Thiere losprügeln sehen. Wegepolizei und Thierschutz giebt es hier gar nicht. Die Polizei ist nur das Organ zum Eintreiben der Steuern. Dabei ist das Volk durchschnittlich dumm und abergläubisch, wozu die hiesigen kirchlichen Verhältnisse sichtlich nicht wenig beitragen. Doch scheint ihm bei seiner ausge-